

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 57

St. Vith, Dienstag, den 26. Mai 1964

10. Jahrgang

500 Tote bei Fußballkrawall

Blutiges Ende eines Spiels

Lima. In der peruanischen Hauptstadt Lima ereigneten sich am Sonntag nachmittags nach einem Fußballspiel blutige Krawalle. Das für die Olympia-Ausscheidung zählende Spiel Peru gegen Argentinien stand kurz vor Schluß 0-1 für Argentinien, als die Peruaner ein Tor schossen, erkannte dies der Schiedsrichter nicht an. Es kam zu einem Krawall der in eine Panik ausartete, als die herbeigerufenen Polizei mit Wasserwerfern und Tränengas gegen die Zuschauer vorging und Warnschüsse in die Luft abgab. In wildem Durcheinander drängten die 50.000 Zuschauer zu den Ausgängen. Hierbei wurden zahlreiche Personen zu Tode getrampelt.

Die genaue Zahl der Toten war am Montag mittags noch nicht bekannt. Es sollen über 500 sein.

Der heutige Dienstag wurde im ganzen Lande zum Nationaltrauertag ausgerufen. Die Regierung will eine strenge Untersuchung der Vorfälle durchführen. Insbesondere soll auch geprüft werden, ob die Polizei gezielte Schüsse abgegeben hat.

Landwirtschaftsausschuß des Europaparlaments fordert Beendigung des Eierkrieges

Brüssel. Der Landwirtschaftsausschuß des Europaparlaments ersuchte die EWG Exekutive, Maßnahmen zu treffen, um die derzeitige Krise auf dem Eiermarkt gewisser Mitgliedsstaaten zu beenden. Der Landwirtschaftsausschuß nahm eine Entschließung an, worin der Ernst dieser Krise unterstrichen wird, die geeignet ist, das Einkommen der europäischen Landwirte zu schädigen. Die Entschließung fordert den Halsteinausschuß auf, die Versicherung abzugeben, daß alle Bestimmungen über die Zollabgaben an den Grenzen der EWG genau befolgt werden. Bekanntlich erlitten die Eierpreise in Belgien am letzten Dienstag einen empfindlichen Sturz, was zu einem Protest des „Boerenbonds“ (belgischer Bauernbund) gegen die deutschen Einfuhren aus Drittländern führte, vor allem aus Polen, und zwar zu Preisen, die die belgischen Produzenten vom deutschen Markt vertreiben. Die EWG hatte daraufhin beschlossen, die Abgaben für Eier-Einfuhren an den EWG-Grenzen um ein Drittel zu erhöhen. Diese Hausse rief einen Protest Dänemarks hervor, dem dritten in vier Monaten.

Streik in Asturien geht weiter

Madrid. Das Kohlenbecken von Asturien wird weiterhin durch den Streik der Bergleute lahmgelegt. Wie in Oviedo bekannt wurde, haben Vertreter der streikenden Bergleute die Behörden aufgefordert, Verhandlungen aufzunehmen, um die neuen Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen in den Bergwerken ebenfalls in Asturien zur Geltung zu bringen. Die neuen Bestimmungen sehen insbesondere eine Erhöhung der Löhne und der Prämien vor.

Wie bekannt, hat die Regierung die neue Regelung für alle Bergwerke Spaniens mit Ausnahme Asturiens erlassen, um nicht den Anschein zu erwecken, dem Druck der Streikenden nachgegeben zu sein.

Das Regimentsfest der Ardennenjäger in Vielsalm

Vielsalm. Regimentsfeste und andere militärische Ereignisse wurden bisher bei den Grünmützen in Vielsalm mit einem immer gleichbleibenden Zeremoniell gefeiert. Oberleutnant Camus, der zu Beginn dieses Jahres das Bataillon übernahm, hat eine ganz neue, viel attraktivere Art eingeführt. Zunächst einmal wurde das Denkmal des Sergeanten Ratz, das sich sonst an wenig sichtbarer Stelle neben dem Kasernenhof befand, auf den Exerzierplatz versetzt, und zwar an die Stelle, wo sonst bei Festlichkeiten die Ehrentribüne steht. Letztere wurde an die gegenüberliegende Seite verlegt. Der Platz erhält so ein schönes Bild, und die Ehrung am Denkmal Ratz ist für alle gut sichtbar. Weiter findet der Vorbeimarsch nicht mehr auf dem Wege zum Kasernenort statt, sondern auf dem Exerzierplatz, sodaß die Ehrengäste an ihren Plätzen bleiben können. Eine weitere, sehr beifällig aufgenommene Neuerung ist, daß vor Beginn des Vorbeimarsches die Musikkapelle eine kurze Schau bietet.

Selbstverständlich hat das Regimentsfest nichts von seiner Tradition verloren, die will, daß am Freitagabend Gedenkfeiern in Rochelival, Wanne und Chabrehez werden, den Stätten, wo sich die Ardennenjäger 1940 tapfer schlugen und schwere Verluste hatten. Am selben Abend fand eine weitere Gedenkzeremonie am Ehrenmal der Ardennenjäger in Vielsalm statt.

Zahlreiche Persönlichkeiten waren am Samstag zu der pünktlich um 10,30 Uhr beginnenden Hauptfeier in der Kaserne erschienen. Der verhinderte Kommandeur der inneren Streitkräfte hatte sich durch Generalmajor Ducamp vertreten lassen. Waren ebenfalls anwesend: der Militärkommandant der Provinz Luxemburg, Oberst Remence, einige ehemalige Korpschefs des Bataillons, die

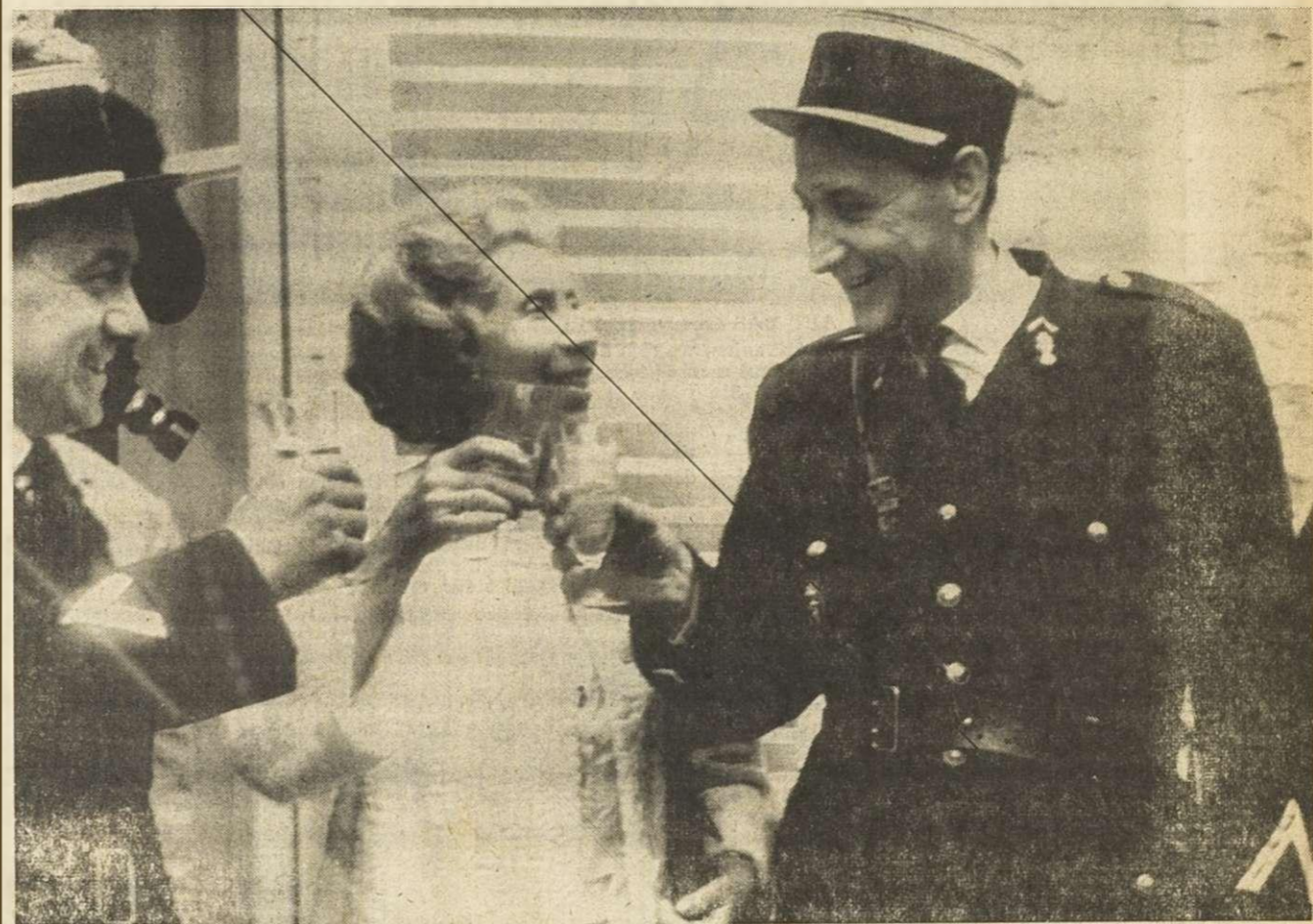
Bruderschaft der ehemaligen Ardennenjäger, die Familie Ratz und Vertreter der weltlichen Behörden.

Ausgezeichnet absolvierte die Kapelle der inneren Streitkräfte aus Arlon den musikalischen Teil des Festes.

Das Fest begann mit den üblichen Meldungen und Vorstellungen. Alles verlief reibungslos und sehr militärisch. Nach den Beförderungen und Ordensverleihungen hielt Korpschef Oberleutnant Camus eine Ansprache in französischer und deutscher Sprache. Er erinnerte an die ruhmreiche Geschichte des Bataillons, seine Auszeichnungen in den beiden Weltkriegen, die an die Fahnen geheftet oder in goldenen Lettern auf sie gestickt worden sind. Der Kommandant hob hervor, daß dieses Bataillon „nicht wie die anderen“ sei: das einzige Grenadierbataillon (mot.) des belgischen Heeres, das einzige ausschließlich für die Inlandsstreitkräfte bestimmte Bataillon, das einzige zweisprachige (französisch-deutsch) Bataillon unseres Landes und vor allem das einzige, das zusammen mit dem 1. Ardennenjägerbataillon die grüne Mütze trägt.

Zusammen mit zwei Angehörigen des Sergeanten Ratz legte der Kommandeur alsdann einen Kranz am Denkmal nieder. Unter der Leitung von Major Borboux sang das Bataillon dann das Ardennenjägerlied. Nach der bereits erwähnten musikalischen Einlage zog das Bataillon in Mustergültiger Ordnung an der Ehrentribüne vorbei. Bemerkenswert dabei, daß die Maskotte sich viel zivilisierter benahm als sonst.

Ein Ehrenwein wurde alsdann im Aufenthaltsraum gereicht und anschließend zogen sich Unteroffiziere, Mannschaften und Offiziere getrennt zu dem ausgezeichneten Festessen zurück.



Entführt und wiedergefunden

Die Frau des bekannten französischen Flugzeugbauers Dassault wurde in der Nacht zum Samstag (vermutlich von der OAS) gekidnappt. Am Sonntag wurde sie von Gendarmen in einem entlegenen Gehöft befreit (unser Bild).

Terror in Guayana

Georgetown. Der Gouverneur von Britisch-Guayana, Sir Ralph Grey, hat den Notstand erklärt, nachdem in weiten Gebieten des Landes Unruhen ausgebrochen waren. Allein die Gegend des westlichen Demerara meldet 20 Morde und die Vernichtung von Zuckerrohrplantagen im Werte von mehreren Millionen DM.

Die Unruhen in Britisch-Guayana begannen am 18. Februar, als die Gewerkschaft der landwirtschaftlichen Arbeiter die in den Plantagen beschäftigten Arbeiter zum Streik aufrief, um ihre eigene Anerkennung durchzusetzen. London hat am Wochenende sofort Truppenverstärkungen in das bedrohte Gebiet in Marsch gesetzt.

Kreml-Chef macht Ruhepause

Alexandria. Am Ende seines 17tägigen offiziellen Besuches in Ägypten hat der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow am Wochenende in Alexandria eine Ruhepause eingelegt. Während Chruschtschow sich im Ras-El-Tin-Palast des gestürzten Königs Faruk erholt, arbeiteten sowjetische und ägyptische Experten an einem gemeinsamen Abschlußkommunique des Besuchs. Verschiedene Kommentare in ägyptischen Zeitungen lassen erwarten, daß Kairo in diesem Konflikt die sowjetische Haltung im Konflikt mit der Volksrepublik China unterstützen wird.

Neue Attentate in Leopoldville

Leopoldville. In der kongolesischen Hauptstadt Leopoldville explodierten in der Nacht zum Samstag vier plastische Sprengkörper. Zwei Kirchen wurden dabei beschädigt, ein Kongoleser fand den Tod. Die Polizei macht linksgerichtete Terroristen, die auch die jüngsten Revolten in den Provinzen Kivu und Kwilu anzettelten, für die Anschläge verantwortlich.

Teilamnestie in der UdSSR

„Für verdienstvolle Häftlinge“

Moskau. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat eine bedingte Amnestie für die „verdienstvollen Häftlinge der sowjetischen Gefängnisse und Arbeitslager erlassen, die fest entschlossen sind, ihre Vergehen durch ehrliche Arbeit zu sühnen“. Die Freigelassenen werden nach Arbeitsstätten der Landeswirtschaft übergeführt werden.

Wieviele Häftlinge in den Genuß dieser Amnestie treten werden, wird nicht bekanntgegeben.

Vorher wird der Fall eines jeden Häftlings vom örtlichen Volksgericht eingehend geprüft werden, das seinen Beschluß je nach der Persönlichkeit des Häftlings, der Art seiner Vergehen oder Verbrechen und seiner Führung fällen wird. Häftlinge, deren Führung dem in sie gesetzten Vertrauen nicht entsprechen sollte, werden in ihr früheres Gefängnis oder Arbeitslager zurückverbracht werden.

Missionsfreunde St. Vith-Malmedy

Am Freitag Abend trafen sich erneut die Missionsfreunde St. Vith-Malmedy zu einer dritten Versammlung der u. a. auch Pater Heim (Oblaten im Kongo) beizuhöhen.

Mit dem Gebete unseres Herrn und Heilands, des ersten Missionars, wurde die Versammlung eröffnet.

Zur Tagesordnung gelangten die bisher in den meisten Pfarreien der beiden Dekanate mit voller Begeisterung ergriffenen Initiativen. Aus den Berichten der einzelnen Mitglieder des Komitees ergab sich eine rege Tätigkeit der Parlamentenvereine in Rodt, Mürringen-Hünningen, Nidrum und Rocherath. Eine weitere Ausbreitung des Missionseifers schlug anderer Orts bereits tiefe Wurzeln. Hierzu möchten wir einen Auszug aus dem Briefe der Missionsschwester Fintana aus Umtata, Transkei-South Africa vom 26. 4. 64 an den Parlamentenverein Breifeld wiedergeben.

„Mit übergroßer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß das Paket mit den herrlichen Paramenten sicher und in gutem, ja sehr gutem Zustand gestern hier ankam. Es ist ja eines schöner als das andere. Wir können Ihnen sehr geehrte Damen unsern Dank ja gar nicht genug ausdrücken, in Worten. Wir können nur dem lieben Gott und Ihnen Dank sagen und desto eifriger Ihrer in unseren Gebeten gedenken. Es ist ja eine große Hilfe für die Mission. Wenn es nicht solche edle Wohltäter in der lieben Heimat gäbe, wie könnte dann die Mission bestehen. Die Neger sind

ja viel zu arm um etwas für die Kirche beizusteuern. Und Missionsinteresse und tatkräftige Hilfe sind ein großer Segen auch wiederum für die Heimat. Wenn die Heimat immer wüßte wie arm, elend und notdürftig die Missionen dran sind, der Eifer und die Freude helfen zu können, würde sich stets vermehren.“

Als dann sollte die Adressensammlung weiterhin gefördert werden, so daß in absehbarer Zeit eine Liste veröffentlicht werden kann.

Zum Thema „Freimarkensammlung in den Schulen“ wurde beschlossen, alles einem Verantwortlichen des Komitees zu überreichen.

Die 12 dem Missionskomitee zur Verfügung stehenden aktuellen Tonbild Reportagen fanden bisher nur recht wenig Anklang.

Auch der Parlamentenverein St. Vith hat noch ein Anliegen an alle zu richten. Wer stellt dem Parlamentenverein St. Vith großzügig ab August ein Zimmer zur Verfügung?

Im zweiten Thema des Abends „Kontakte mit den Missionaren“ vertrat Pater Heim seine Ansicht und sprach aus eigener Erfahrung. Er nahm vor allem Stellung zu der sich manchmal zu einseitig zentralisierenden Missionstätigkeit. Der Missionar braucht im Gegensatz eine vielfältige Hilfe. Dies erzwingt gleichzeitig den persönlichen Kontakt mit den einzelnen Missionaren. Aus ihren vielen Sorgen und Nöten soll sich

Fortsetzung Seite 4

se 19.30 Uhr

ung MAUSEN

che Einladung
gswerk St. Vith
sinland Pfalz“

ée

H - Tel. 283

Montag 8.30 Uhr
Jesserer, Gustav

und ich

heiratsfähige Tochter
r Schwiegersohn
Trio

ein Film mit Herziger
Rühmannfilm
ein Begriff wie
ade in Germany“
fester. Seit mehr
Millionen Kino- und
Tränen gelacht!

grache
Aggl. respil.

Mittwoch 8.30 Uhr

Josephin Fuchsmayer
Peters, Karl
Issai-Drago

s Grauens

einem Film
Weisterstück der

grache
Aggl. nicht respil.

der Arzte

nder Arzte:
fourlay, Dr. Müller,
r. Viatour,
richtigt, daß am

24. Mai
gsdienst beauftragt

institut für
tschaft

56, rue Joseph II.
BRUSSEL
Tel. 18-60.00

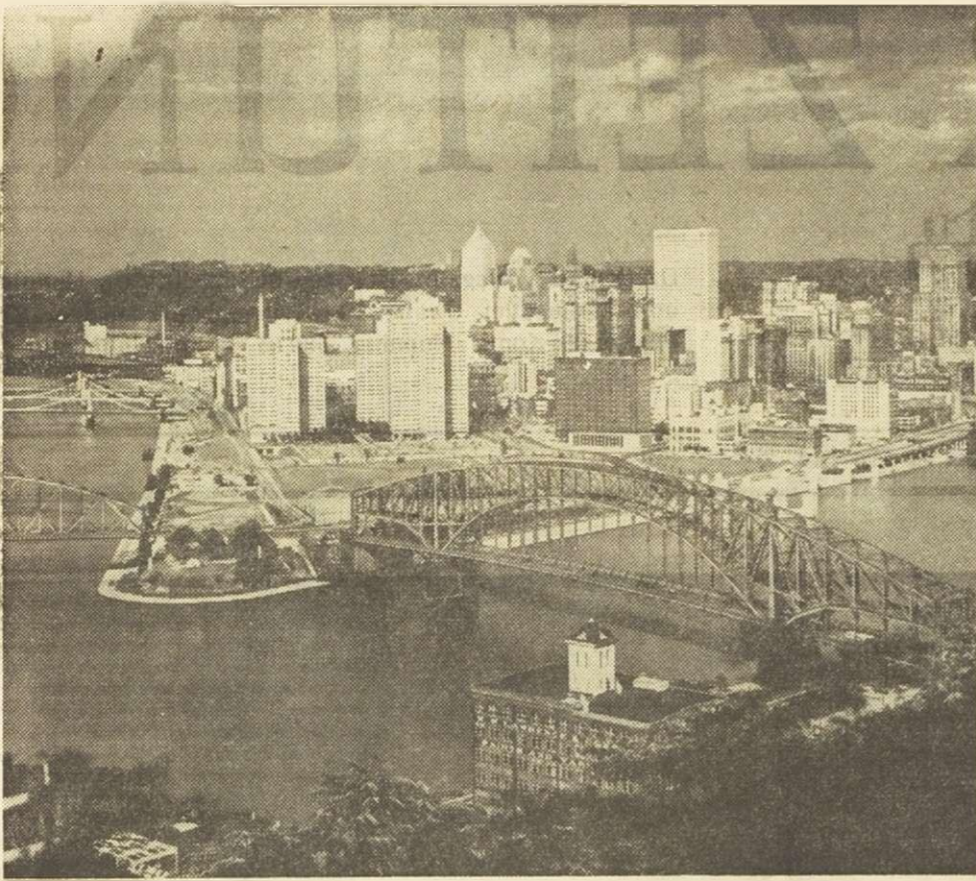
Unter
der Garantie
des Staates

FTLICHEN

mittelfristige und
REDITE ZU EINEM
V ZINSSATZ
zeit, Ermäßigte Kon

entable Anlage
des landwirtschaftlichen
ungsfonds
75 Prozent

Aufklärung bei:
be Peters, Malmedy



BLICK AUF DAS GOLDENE DREIECK in der Stahlstadt Pittsburgh in Pennsylvania, wo sich der Monongahela und der Allegheny zum Ohio vereinen. Nicht zu Unrecht nennt man Pittsburgh „das amerikanische Essen“. Die Stadt zählt rund 680 000 Einwohner. Sie wurde bereits im Jahre 1756 gegründet.

Die USA verfügen über reiche Vorkommen industriell wichtiger Bodenschätze aller Art: Eisenerz, Kohle, Erdöl, Erdgas, Kupfer, Zink, Blei, Silber und Gold. Auch Wolfram, Nickel und Quecksilber finden sich, ferner Schwefel, Phosphate, Kalisalze, Kalkstein, Schiefer, seltene Erden und sonstige Rohstoffe.

Nur bei einigen wichtigen Stahlveredlern, wie Mangan, Nickel und Wolfram, Chrom, Vanadium und Kobalt, sowie beim Bauxit muß die Eigenförderung laufend durch größere Einfuhren ergänzt werden.

Westlich und südlich des Oberen Sees in Minnesota und Michigan sowie im nördlichen Alabama finden sich die reichsten Eisenerz-lager. Industriell besonders wichtig sind die Steinkohlen- und Anthrazitvorkommen. Sie erstrecken sich von Birmingham in Alabama bis hinauf nach Pittsburgh in Pennsylvania, diesen beiden Hauptzentren der Stahlindustrie.

Eine wachsende Bedeutung gewinnt auch das Revier im Ohio-Mississippi-Dreieck mit Schwerpunkt im Staate Illinois. Es versorgt die Hüttenindustrie im Ohiotal und am Michigansee, besonders in Chicago, Milwaukee und Gary mit Kohle. Außerdem sind noch westlich des Mississippi und in den Rocky Mountains beträchtliche Reserven an Kohlen vorhanden.

Mehr noch als bei uns spielt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Erdöl eine bedeutende Rolle für Wirtschaft und Industrie. Am intensivsten genutzt sind zur Zeit die Erdölfelder in Texas, Louisiana, Oklahoma, Kansas und im Süden des Staates Kalifornien.

In den Rocky Mountains treffen wir auf zahlreiche Fundorte von Edel- und Buntmetallen, die übrigens auch im Ozark-Gebirge (Staat Missouri), in Kalifornien und seit einiger Zeit auch in Alaska gewonnen werden. Wichtige Bauxitlager befinden sich in Alabama, Arkansas und Georgia.

Das Tal des Ohio

Das Ohio-Becken ist gleichzeitig „Kohlenpot“ und Kornkammer. Hier finden sich riesige Metropolen, beschauliche Dörfer und schattige Wälder.

Von seinem Ausgangspunkt Pittsburgh, im Westen des Staates Pennsylvania, wo sich der Monongahela und der Allegheny River zum Ohio vereinen, dehnt sich das Ohio Becken von dem Allegheny-Bergen bis zum Mississippi. Bei Cairo, an der Südspitze des Staates Illinois, vereint sich der Ohio River mit diesem Vater der Ströme.

Der Ohio verdankt seinen Namen den Indianern. Die Irokesen nannten ihn den „Schönen“. Bis auf den heutigen Tag hat sich der Ohio

dieses Namens würdig erwiesen. Mit einer Länge von 1879 Kilometern steht der Ohio an der zehnten Stelle unter den Strömen Nordamerikas. Da er auf der ganzen Länge schiffbar ist, ist seine Bedeutung als Wasserweg natürlich groß. Als Industriegebiet ist das Ohio-Becken für die Vereinigten Staaten etwa das, was das Ruhrgebiet für die Bundesrepublik



CINCINNATI

in Ohio. Riesige Handelshäuser beherrschen das Bild des Ohio-Ufers. Vier Brücken verbinden die Stadt mit dem anderen Flußufer.

Deutschland ist: das Zentrum der Kohlen- und Stahlgewinnung.

Nach den Statistiken der letzten Jahre entfielen etwa fünf Siebtel der gesamten amerikanischen Kohlenförderung auf vier der sechs Anliegerstaaten des Ohio: auf Pennsylvania, Ohio, Westvirginia und Kentucky.

Um die Jahrhundertwende zog die billige Kohle die Stahlindustrie in das Ohio-Becken. Sie brachte einen gewaltigen Wirtschaftsaufschwung für das gesamte Gebiet.

Quelle des Reichtums

In der Tat wurde die Kohle zur Quelle des Reichtums von Ohio. Tonnen von Stahl werden von der Automobilindustrie von Detroit benötigt. Zur Stahlerzeugung aber braucht man Kohle. Ueber die Großen Seen kommt das Eisenerz aus den Gruben von Minnesota. West-



BALTIMORE AN DER ATLANTIKKÜSTE,

mit 1,4 Millionen Einwohnern die größte Stadt von Maryland, besitzt den zweitgrößten Hafen der Ostküste und ist Mittelpunkt intensiver Industrie und Landwirtschaft. — Blick auf die Kaim der Baltimore und Ohio Railroad, das Zentrum der 40 Kilometer langen Hafenanlagen.

METROPOLLEN DER WIRTSCHAFT IN USA

Heute sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika eines der bedeutendsten Produktionszentren der Welt. Noch vor hundert Jahren war die Wirtschaft der USA weitgehend von Einfuhren abhängig. Voraussetzung einer gesunden Wirtschaftsentwicklung ist das Vorhandensein von Bodenschätzen.

Virginia und Kentucky liefern Kohle und Kalk. Sie werden über den Ohio transportiert und in den Häfen Sandusky und Toledo am Erie-See nach ihrem Bestimmungsort verfrachtet.

Die Kohlenhauptstadt von Ohio ist Toledo. Von allen Seiten laufen strahlenförmig die Eisenbahngleise auf sie zu. Aus fast allen Himmelsrichtungen treffen ununterbrochen mit Eisenerz beladene Güterzüge hier ein.

Immer noch dehnt sich Toledo weiter aus. An den Seeufern finden sich Schiffe, Krane und Umladevorrichtungen. Mit Toledo teilt sich das ein paar Kilometer entfernte Sandusky in die Herrschaft über das dunstige Reich der Kohle.

Eine besondere Stellung in der Wirtschaft des Ohio-Beckens nimmt die chemische Industrie ein, die sich vor allem am Oberlauf des Stromes angesiedelt hat. Auch für sie waren die hervorragenden Transportmöglichkeiten auf dem Strom, die reichen Mineralvorkommen, die Kohle und die damit verbundene billige Energie ein starker Anreiz. Entlang dem Ohio zählt man heute mehr als 120 Großbetriebe der chemischen Industrie.

Seit 1955 nahm auch die Aluminiumverhüttung im Ohio-Becken einen erheblichen Aufschwung. Rund ein Drittel der gesamten amerikanischen Aluminiumerzeugung entfällt auf drei riesige Schmelz- und Walzwerke im Bereich des Ohio-Beckens.

Die Besiedlung des Ohio-Beckens durch weiße Einwanderer setzte erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein. Die erste Kunde vom Ohio-Tal war aber schon Anfang des 18. Jahrhunderts von Pelzhändlern und Jägern nach den Kolonien in den Küstenstrichen gebracht worden. Damals gehörte das Ohio-Becken zu den Jagdgründen der Indianer, wenn es auch kein indianisches Siedlungsgebiet im eigentlichen Sinne war.

Die Pioniere, unter denen viele deutsche Bauern waren, schufen die Voraussetzungen dafür, daß die Ohio-Anliegerstaaten eine blühende Landwirtschaft entfalten konnten. Wegen ihrer fortschrittlichen Anbaumethoden ist die Landwirtschaft dieses Gebietes weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus bekannt.

In Pittsburgh

Auf einer Halbinsel zwischen den Quellflüssen des Ohio, dem Monongahela und dem Allegheny liegt die 680 000 Einwohner zählende Industriestadt Pittsburgh im Staat Pennsylvania. Sie ist der Schwerpunkt der Stahl- und Eisenindustrie, und das Mellon-Institut für Industrieforschung befindet sich



KOHLENTRANSPORTE auf dem Ohio-River. Der 1579 Kilometer lange Strom ist auf der ganzen Länge schiffbar. Seine Bedeutung als Transportweg ist groß.

hier. Außerdem birgt die Stadt die Staatsuniversität, eine katholische Universität und das 1930 gegründete Carnegie-Institut. Auch die hier angesiedelte Maschinen- und Glasindustrie ist berühmt.

In der Nähe der Stadt, die man nicht zu Unrecht „das amerikanische Essen“ nennt, befinden sich bedeutende Eisen-, Kohlen- und Erdöllager. Pittsburgh mit seiner Umgebung ist, wie es Doré Ogrizek in ihrer Monographie über die Vereinigten Staaten von Nordamerika schildert, „ein wahres Reich der feurigen Glut geworden.“ Wenn man nachts im Zuge durchfährt, könnte man meinen, diese Gegend stünde in einem Flammenmeer. Auf kilometerlangen Strecken sieht man nichts anderes als Kohlenwaggons, brennende Koksöfen, Rauch, Staub, schwarze Schlackenberge, Steinkohlenzechen, weißglühende Metallströme, unbewegliche Metallmassen, die bis zur Rotglut erhitzt und wieder abgekühlt werden, schwere Walzen, die unter lautem Zischen die glühenden Platten zusammendrücken, Metallschere, die die Platten zerschneiden, worauf die Stücke von Riesenkranen ergriffen und an anderer Stelle mit einem Höllenlärm fallen gelassen werden.“ Pittsburgh wurde 1756 gegründet. Jedoch das neue Pittsburgh, das im Laufe von etwa zweieinhalb Jahrzehnten herangewachsen ist, hat das Gesicht der ursprünglichen Stadt vollkommen verändert.

Rauch und Ruß

Allerdings wendeten sich Kohle und Fluß mit der Zeit gegen die Stadt, die von zähflüssigen Menschen bewohnt wird. Ueber der Stadt lag eine Wolke von Rauch und Ruß, und das Wasser unterminierte die Fundamente der Häuser. An windstillen Tagen, wenn die Nebel vom Fluß aufstiegen und sich mit dem Rauch aus Kaminen und Schornsteinen mischten, verdunkelte der über den Dächern hängende „smog“ die Straßen.

Ständige Erkrankungen der Atemwege, Stirnhöhlenkatarrhe und Halsentzündungen waren die Folge. Die Hausfrauen waren verzweifelt wegen ihrer stets schmutzigen Gardinen vor den Fenstern. Grau wie die Wäsche und Gesichter der Leute von Pittsburgh waren auch die Fassaden ihrer Häuser.

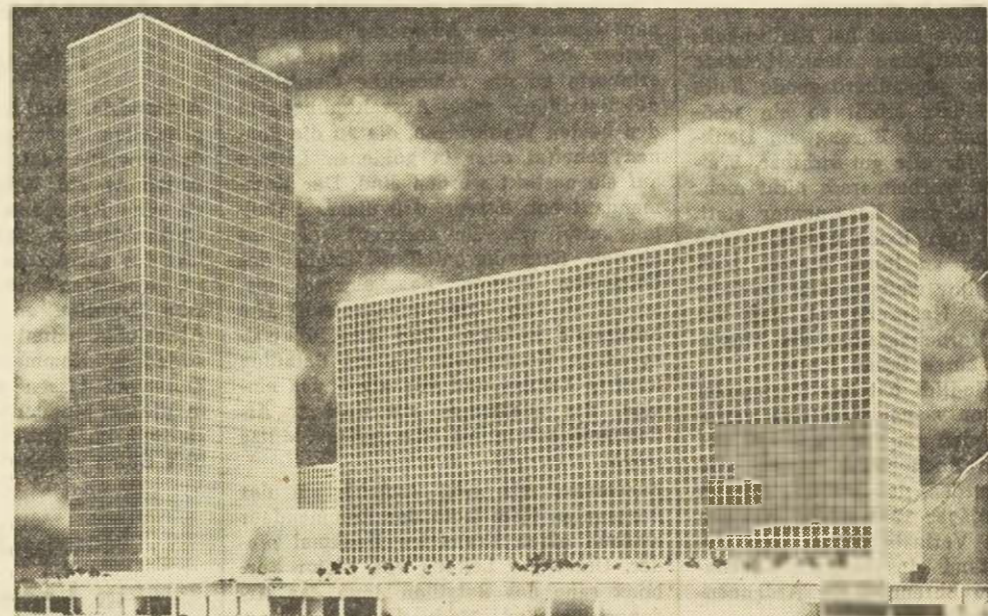
Wieder einmal waren zu Beginn des Jahres 1936 die Flüsse über die Ufer getreten. Zehn Meter hoch stand das Wasser in den Straßen der Innenstadt. Hunderte von Menschen mußten von der Küstenwache evakuiert werden. Tagelang war die Stadt ohne Strom und Trinkwasser. Der Sachschaden belief sich auf 94 Millionen Dollar, Hunger und Seuchen drohten. Da endlich wurde ein Bürgerkomitee zur Kontrolle der Ueberschwemmungen gegründet. Unter dem Druck der Bevölkerung gab der US-Kongreß im Juni des Jahres 1936 seine Genehmigung zum Bau des ersten von insgesamt 13 geplanten Dämmen im westlichen Teil Pennsylvaniens. Inzwischen wurden bereits 9 dieser Dämme fertiggestellt, und weitere sind in Angriff genommen.

Auch der Kampf gegen Rauch und Ruß wurde im Jahre 1941 erfolgreich aufgenommen. Es ging dabei nicht ganz ohne Opfer auf seiten der Bürgerschaft und der Unternehmer. Sie mußten ihre Heizanlagen umbauen lassen und einen höheren Preis für die veredelte Kohle zahlen. Schon im ersten Jahr machten sich diese Maßnahmen bezahlt, und im Winter 1947/48, durch den Krieg etwas verzögert, war Pittsburgh beinahe rauch- und rußlos, und die Pittsburgher freuten sich wieder ihres Da-seins.

Wie eine erfrischende, grüne Oase inmitten von Stahl und Beton präsentiert sich der Mellon Square, heute einer der schönsten Plätze Amerikas.

Hier ragt das William Penn Building 42 Stockwerke hoch empor und nicht weit davon, 30 Stockwerke hoch, das seinerzeit erste Aluminiumhochhaus der USA.

Sechs Stockwerke tief ragt es unter die Erde und bietet Garagenplätze für 1000 Automobile.



EIN WELTHANDELSZENTRUM IN NEW YORK

Ist geplant. Links der 72 Stockwerke hohe Handelsmarkt, davor der kreisförmige Neubau der New Yorker Börse, rechts die 30stöckige Weltwarenbörse. Im Vordergrund sieht man die überdachte Wandelhalle mit Büroräumen im Dachschloß, die das Gelände umschließt.

Handwritten notes and signatures at the top of the right page.

Shakes Die gute Aufführung

Man zieht man in Betracht Theaterseison sonst t längst zu Ende ist und den des Meisters von Avon immerhin kein zu nennen sind, die die Zahl der am Sonntag Saale Even-Knot anwesener als recht beachtlich Studenten, die einmal ne sehen wollten, was trocken Lesestoff ei in größerer Zahl als end. merken wir sofort, daß weiterschweifigen Text weitgehend von a isigen Mono- und Dialog. Die Handlung wird inanderfolgenden Bilden Zuschauer zwanger menhänge selbst zu a lich gemacht. Wer sich angetan hatte, vorher er eine Zusammenfassung es schwer dem Geschehen Es war also gut, Abschlusswerk diesmal nge und eingehende Be Stückes vorher veröffent

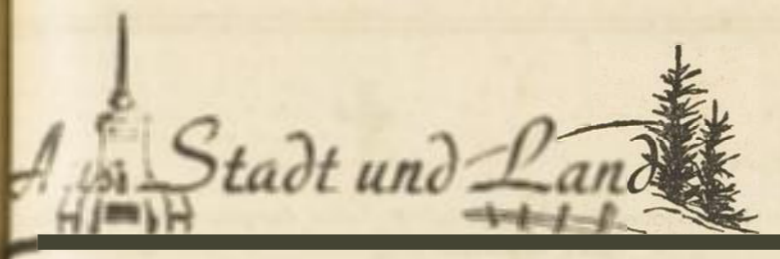
Immer wenn man Tiefs in meisterhafte Shakespielerzungen liest oder hört, den das Gefühl an, es sei glich in einer deutschen den wahren Geist d der glühenden Dichters offenb lassen. Hier war der Te schwendigste und Prägnan mengestrichen worden. Das Düstere, Geisterhaft

Advertisement for 'VITEX LA FOIRE DE LUXEMBOURG INTERNATIONALE' with dates '28 MAI - 7 JUIL'.

Durch ROMAN VON

Fortsetzung Ein grenzenloses Erbarmen ihm, in ihrer stummen, Not. Und ein heftiger Zorn an gegen Gott und das Ab dieses Mädchen vom Tode so vor ihm stehen mußte die Gefährlichkeit ihrer Hand hatte doch plötzlich k mehr. Ganz leise und behu mit seinen Lippen über en hin und er hätte vieleic gen Mund geküßt, wenn sie r die Hand darauf gedeckt h So sollst du nicht reden, n wirst wieder gesund wer es ist gut.“ Sie schüttelte müde den K n. „Nein, das weiß ich besse erzt ich am nächsten Sonn dich warten?“ „Nein“, sagte Gotthelf ha „Warten sollst du nicht in du mich. Ich werde zu dir l n führen er sie in die Halle.

Ah, es kam eine seltsam



Shakespeares Macbeth

gute Aufführung der Landesbühne Rheinland-Pfalz

Zieht man in Betracht, daß Theaterseison sonst um diese...

konflikte des Stücks wurde stark her- ausgestrichen, ebenso wie der un-

Wir sofort, daß man den weitschweifigen Text Shakespe-

Die sehr düster gehaltene Bühne unterstrich noch die düstere Hand-

Gemeinderatssitzung in Heppenbach

Heppenbach. Am vergangenen Don- nerstag fand in Heppenbach eine Sitzung des Gemeinderates statt.

1. Rechnungsablage der Gemeinde für das Jahr 1963

Table with columns: Aussergew. Dienst, Durchl. Dienst, Einnahmen, Ausgaben, Boni

2. Lastenheft für die Jagdverpachtung Artikel 12 des bestehenden Lasten-

Artikel 18 wird ebenfalls umge- ändert insofern es sich um Schäden durch Wildverbiss im Walde handelt.

Tödlicher Verkehrsunfall

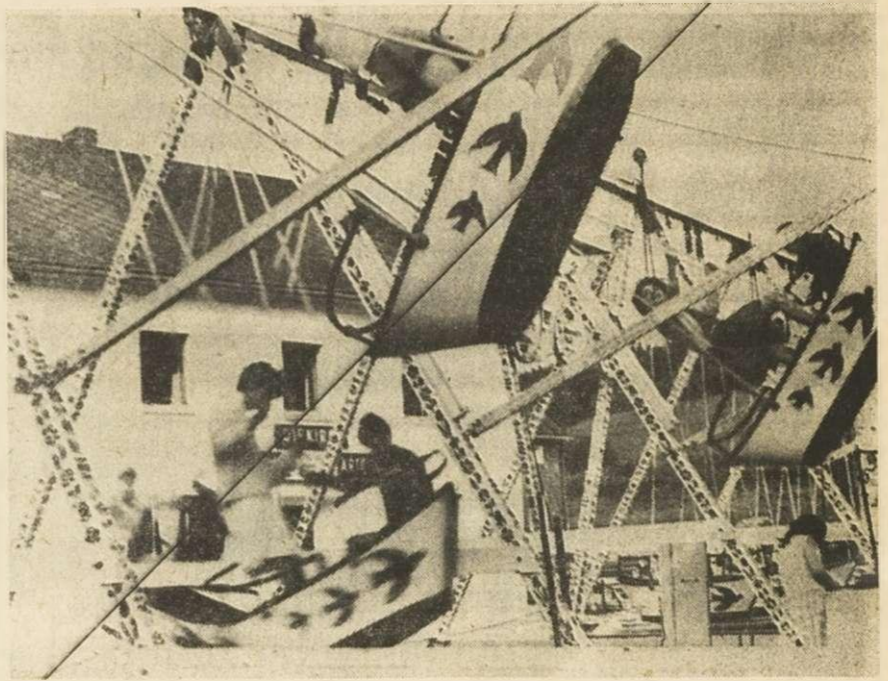
Büllingen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verunglückte der 61jäh-

Unfall durch geplatzten Reifen

Robertville. Auf der Straße zum Venn platzte am Samstag abend gegen 8 Uhr an dem Lkw des F. K. ein Reifen.

Zusammenstoß

Robertville. In Soubrödt stießen am Samstag nachmittag vor dem Postgebäu-



In Schönberg fanden am ersten Kirmestag zwei Fußballspiele gegen den FC Eupen statt.

sind genehmigt worden. Die Antrag- steller können kostenlos Wasser aus der Leitung entnehmen, haben aber die Verpflichtung die Anlage in ein-

10. Tätigkeitsbericht der Feuerwehr von Heppenbach.

Wie alljährlich reichte die Feuer- wehr den Tätigkeitsbericht ein.

11. Feuerwehr Valender Anschaffung von Helmen und Sirene

Der Gemeinderat beschließt die fehlenden Helme und eine elektrische Sirene, ähnlich wie die von Hep-

12. Massenrevisionsprotokoll der Unterstützungscommission von Heppenbach.

Table with columns: Rechnungsjahr 1963, 1964, Einnahmen, Ausgaben, Boni

13. Bill Hubert Halenfeld. Ableitung des Wegewassers.

Der Gemeinderat beschließt eine Orts besichtigung vorzunehmen.

14. Backes Heinrich Mirfeld. Anschluß des Neubaus an die Wasserleitung.

Der Rat bewilligt den Anschluß an die Wasserleitung lehnt aber die Zahlung der Anschlußkosten ab.

15. Königs Mertes Peter, Mirfeld. Antrag um Zuteilung einer Gemeinde-

Da die Gemeinde augenblicklich über keine freie Parzelle verfügt,

Fortsetzung Seite 4

Durch Nacht zum Licht

ROMAN VON HANS ERNST

Fortsetzung

grenzenloses Erbarmen übermann- in ihrer stummen, erschütterten-

Zeit auf dem Manghofe. Benediktas Wes- sen war lauterer Gleichmaß. Wenn sie durch das Haus ging, war es, als trüge sie das Licht ihrer Seele vor sich her.

Oh, man hatte es ja längst gemerkt. Der Bäuerin war Benediktas verändertes Wesen keineswegs entgangen.

diktas Liebe von Gotthelf nur mit Güte aufgewogen wurde. Aber niemand verlor ein Wort darüber, denn ist Güte zuweilen nicht höher zu werten?

Dies besprach auch Gotthelf mit seiner Mutter, der er sich in seiner Ratlosigkeit mitteilte. Vom ersten Schrecken erholt, teilte auch sie seine Ansicht, daß es nun wohl zu spät sei, dem Glauben Benediktas an die Wahrhaftigkeit des Erlebens zu zerbrechen.

Gotthelf hatte da gar keine Bedenken, glaubte auch, daß er immun dagegen wäre. Der Zach dagegen sah die ganze Sache überhaupt nicht so hoffnungslos.

Aber noch war es Winter, strenger Winter sogar. Und Benedikta lebte ihr

wieder liebgewordenes Leben auf ihre Weise weiter. Tapfer und lebenswürdig lag sie dem ins Gesicht, der sich Tod nannte.

Diewellen ging draußen in der Welt das bunte Faschingstreiben vor sich. Das närrische Volk schenkte dem Leben allen Tribut.

In der Mitte des Faschings war auch beim Postwirt in Parsbruck großer Maskenball angesetzt. Freilich gab es auf dem Dorf nicht diese Vielfalt und das bunte Durcheinander von Masken wie in den Städten.

Er stand zunächst eine Weile neben dem Eingang, als beobachte oder suche er jemanden. Dann nahm er an der Stirnseite des Saales an einem Tisch Platz, blieb stumm und schweigsam, so sehr die anderen am Tisch auch hin und herrästelten, wer dieser finstere Geselle wohl sein mag.

sich auffallenderweise in der Nähe der Silvia Brucker, die mit ihren Brüdern hergekommen und am Tisch des Seethaler Lorenz saß.

„Den nächsten“, flüsterte ihr der Domino zu und Silvia fühlte ein freudvolles Erschrecken, denn — was sie vorhin schon gleich vermutet hatte, bestätigte ihr nun diese flüsternde Stimme: Der Domino war Gotthelf Winkelrot.

Beim nächsten Tanz holte er sie. Mißtrauisch hob Lorenz den Kopf und stieß mit dem Ellbogen den jüngeren Bruder der Silvia, den Christoph Brucker an. „Was ist denn das für einer?“

Christoph wußte es nicht, es interessierte ihn auch nicht. Soll nur der ältere Bruder auf die Schwester achten. Dem hatte es der Vater aufgetragen. Und dann — der Lorenz soll sich nur selber kümmern um die Silvia, wenn er sie so gern hatte, wie er immer tat.

Währenddessen tanzten die beiden am andern Ende des Saales. Gotthelf hatte ihr nur schweigend die Hand gedrückt, und sich ihr gleichfalls zu erkennen gegeben. Jetzt erst, als sie fernab waren vom Tisch des Lorenz, sagte Silvia:

„Ich hab dich gleich erkannt, Gotthelf.“ Er neigte seinen Mund an ihr Ohr. „Hör zu, Silvia, ich muß dich unbedingt sprechen. Nur deswegen bin ich überhaupt hergekommen. Der ganze Zauber könnte mir sonst gestohlen werden. Wenn der Tanz vorbei ist, gehe ich hinunter. Bei der Kirchmauer wartet ich auf dich. Bis in einer halben Stunde kommst du nach.“

Kenner und Keramikkatzen Die Jagd auf rote Rubine

Ein Hammerschlag kann den glücklichen Finder zum Millionär machen - Aber wo ihn anbringen?

Schätze im Wert von vielen Millionen Dollar sind heute noch irgendwo verborgen. Tausende von Menschen sind ständig unterwegs, ihren Spuren nachzugehen. Einer dieser Schätze, eine runde Million Dollar wert, befindet sich irgendwo in den Vereinigten Staaten, greifbar nahe für den Besitzer, ohne daß dieser freilich weiß, daß ein einziger Hammerschlag genügen würde, ihn von allen finanziellen Sorgen zu befreien.

In den Morgenstunden eines Herbsttages des Jahres 1894 gab es im Norden Berlins eine kurze Schießerei. Dann turnten pickelhelmbewehrte Polizisten und Geheimpolizisten aus den Dachluken einer Mietskasernen. Vor ihnen her flüchtete ein Mann, der sich bisweilen umwandte, hinter einem Kamin Deckung suchte, und einige Schüsse aus seiner Pistole abfeuerte. Seine Verfolger erwiderten das Feuer — und sie zielten besser. Denn von fast einem halben Dutzend Kugeln durchbohrt, verblutete der in jener Zeit in einer Reihe von Ländern wegen Juwelendiebstahls gesuchte Klaus Gudden. Als ihn seine Verfolger endlich erreichten,

Juwelendiebes nirgends aufgetaucht und auch in Sammlerkreisen nicht zum Kauf angeboten worden. Das bedeutete seiner Meinung nach, daß sie noch irgendwo versteckt lagen.

Graves durchstreifte ganz Berlin. Stets hatte er ein Bild Klaus Guddens bei sich. Jeden Altwarenhändler, darunter auch viele Hehler der Unterwelt, fragte er: „Kennen Sie diesen Mann? War er einmal bei Ihnen?“ Alle verneinten — bis Graves endlich eines Tages in eine kleine Kunsthandlung kam. „Ja!“ sagte da plötzlich der Besitzer. „Das ist der Mann, der die Katze bei mir gekauft hat!“ — „Welche Katze?“ fragte Graves gespannt. Er erkannte, daß er sich auf der richtigen Spur befand. „Ach“, sagte der Ladeninhaber, „eines dieser Dutzenddinge!“ Dabei wies er auf eine Keramikkatze, die etwa zwanzig Zentimeter lang war und auf ihren Hinterbeinen kauerte. „Er hat sie gekauft und dann hier gelassen, abgeholt wurde sie nie.“ — „Kann ich sie einmal sehen?“ fragte

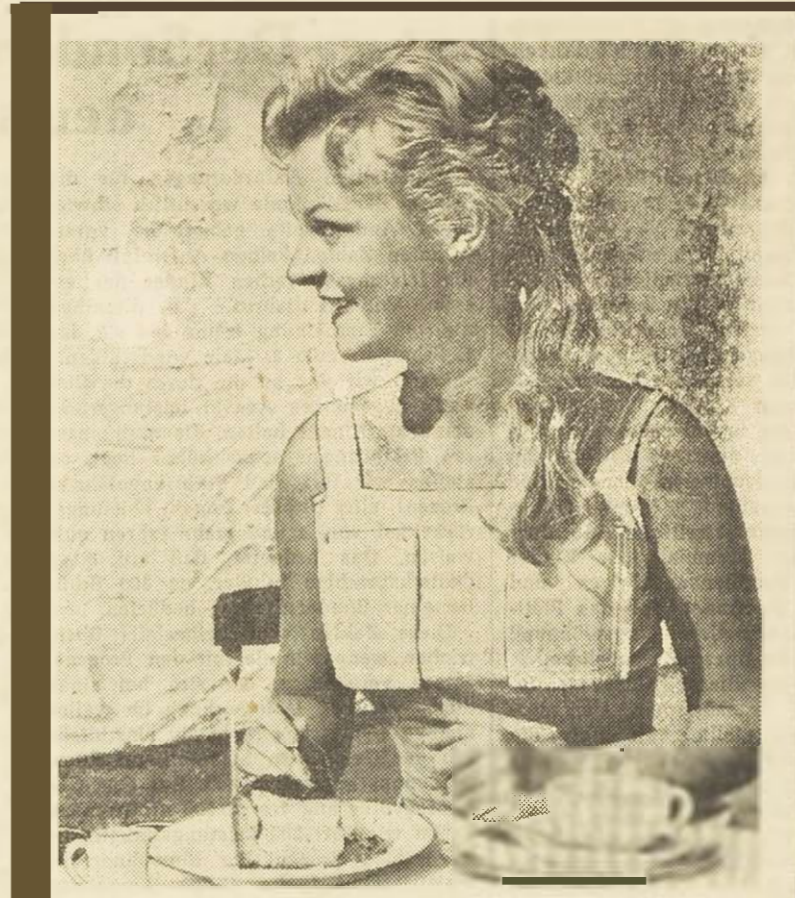
Graves. — „Bedaure!“ meinte der andere. „Aber ich besitze sie nicht mehr. Ein Jahr später habe ich sie nämlich nach Amerika verkauft. An ihrem Boden war sie übrigens mit einem Kreuz gekennzeichnet.“

„Mann —“ schrie Graves nun. „Sie haben ein Vermögen verschenkt!“ Der Berliner betrachtete ihn mißtrauisch. Wohl gab er ihm noch den Käufer in den USA an, der damals einen Posten solcher Katzen erworben hatte — aber dann war er froh, diesen augenscheinlich Verrückten wieder los zu werden.

Graves verfolgte zäh die Spur der Millionen-Katze. Er fuhr nach USA. Er fand wohl den Empfänger — doch von da an verloren sich die Spuren der Katzen, da ihre weiteren Käufer namentlich nicht bekannt waren.

Seitdem sind mehr als sechzig Jahre vergangen. Noch immer gibt es, wie man einwandfrei weiß, in den USA Personen, die jede Keramikkatze kaufen, die der Beschreibung entspricht, um sie zu Hause mit einem Hammer zu zerschlagen. Denn ein einziger Hammerschlag kann ihnen immerhin eine Million Dollar bescherten.

Noch hat man diesen Schatz, diese beiden blutroten Rubine nicht gefunden. Wird man sie jemals finden?



ANGST UM DIE SCHLANKE LINIE? Ich laß mir erst mal den Kuchen schmecken, das Weitere findet sich vielleicht später. Foto: roebild

Kunterbuntes Panoptikum

Eine junge Mailänderin erhielt am Verlobungstag einen Strauß herrlicher, dunkelroter Rosen. Die junge Braut bedankte sich strahlend bei ihrem Verlobten. Aber dieser gestand — zu beider Glück — daß die Blumen nicht von ihm seien. Nach einigem Rätselraten stieg in dem Brautpaar ein schrecklicher Verdacht auf. Beide dachten an einen Rivalen des Bräutigams und konnten feststellen, daß dieser den Strauß hatte schicken lassen. Nun wurden die Rosen von Sachverständigen untersucht. Die Dornen waren tatsächlich vergiftet, die Verlobungsfeier war gerettet.

ten, war es bereits zu spät. Klaus Gudden war tot.

„Verflücht!“ knurrte einer der Geheimpolizisten, als er sich schließlich erhob und wandte sich an seinen Vorgesetzten. „Er hat sie nicht bei sich!“ Keuchend stand der selbige Verfolger um den toten Verbrecher. Der die Aktion leitende Berliner Polizeikommissar lächelte bitter: „Gudden haben wir ja erwischt, aber ich fürchte, wir werden für die Aktion kein Lob ernten!“

So kam es auch. Denn wichtiger, als den Juwelendieb persönlich zu erwischen, wäre es gewesen, dessen letzte Beute aufzufinden. Sie besaß nämlich einen für damalige Verhältnisse phantastischen Wert — heute einer Million Dollar entsprechend! — und bestand aus zwei Rubinen einmaliger Größe und Schönheit. Klaus Gudden hatte diese Kleinode einem russischen Adligen entwendet.

Die Berliner Polizei resignierte schließlich und gab die Suche nach der versteckten Beute des toten Juwelendiebes auf. Anders Michael Graves, ein fanatischer englischer Sammler edler Steine. Er wußte vielleicht mehr als die Polizei: Die Steine waren Monate nach dem Tod des



So streng sind hier die Bräuche. Foto: Herzog

Winke, winke hinter Zuchthausgittern

Jahrelang verschwieg Rosetta Lo Conte im Schwesternheim von Cueno, daß ihr Vater in der nächsten Nachbarschaft wohnte. Das kam schließlich doch heraus, weil sie jeden Abend zu bestimmter Minute das Licht auf dem Korridor einschaltete und am Fenster wartete. Dann erschien im erleuchteten Gang des gegenüberliegenden Zuchthauses

ein Arm und winkte hinter vergittertem Glas; Vater und Tochter tauschten den täglichen Gruß aus.

Rosettas Vater erhielt lebenslanglich Zuchthaus. Als sie vier Jahre alt war, hatte er bei einem Familienstreit seine Frau erwürgt. Vater- und mutterlos wuchs Rosetta im Kloster auf. Als sie 18 war, durfte sie den Vater zum erstenmal besuchen. Er bat sie um Verzeihung für das, was er ihr angetan hatte. In dieser Stunde wurde in dem Mädchen der Wille wach, dem Vater beizustehen. Nachdem sie die Ausbildung als Kunststickerin vollendet hatte, zog sie 1955 in das Schwesternheim neben dem Zuchthaus von Cueno in Oberitalien und konnte den Vater zweimal im Monat besuchen. Er legte Lire auf Lire, um für den Augenblick zu sparen, in dem er entlassen würde. Er hat Aussicht auf bedingte vorzeitige Entlassung, da er Mustersträfling ist und 27 Jahre verbüßt hat.

Als Rosettas Geheimnis in Cueno bekannt wurde, war sie die Heldin des Tages. Um dem Vater nahe zu sein, hatte sie auf alle Heiratsanträge und das Glück einer eigenen Familie verzichtet. Man nennt sie die „tapferste und treueste Tochter Italiens“.

Tschou vergaß die Alimente

Er hat sein Herz nicht in Göttingen verloren - Studentenliebe des Ministerpräsidenten Rotchinas

„Schade, daß Sie nicht aus Göttingen kommen. Ich hätte gern einmal gewußt, wie es dort heute aussieht!“ sagte Rotchinas Ministerpräsident Tschou En-lai kürzlich zu einem westdeutschen Geschäftsman, der ihm auf einem Empfang in Peking vorgestellt wurde. „Wußten Sie, daß ich in Göttingen studiert habe?“ Der einigermaßen verdutzte Westdeutsche wußte es nicht. Tschous offizielle Biographie sagt wenig über seine Studienzeit in Deutschland aus.

Wenn man sich näher mit seinem Aufenthalt in Göttingen beschäftigt, ahnt man, weshalb Mao Tse-tungs möglicher Erbnachfolger in der Führung des roten Riesenreiches im Fernen Osten kommt nicht allzu gut dabei weg.

Am 1. November 1922 beantragte der 24jährige, in Shansi geborene Tschou beim deutschen Generalkonsulat in Shanghai eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland zu Studienzwecken, und bereits am 31. Januar 1923 kam Tschou in Göttingen an. Sein Melderegister findet sich noch heute in den Akten des Göttinger Einwohnermeldeamtes. An der

1937 gegründeten Georg-August-Universität der Leinestadt belegte er die Disziplinen Jura, Philologie und Geschichte.

Chinesische Kommilitonen brachten den Neuankömmling in der Pension Oppermann im „Düsterer Eichen-Weg 18“ unter. Der junge Tschou war ein fleißiger, höflicher, aber auch schon sehr selbstsicherer Mann. Sein freundliches Wesen wird von allen, die ihn damals kennen lernten, noch heute gelobt.

In der Pensionsküche wurde er zur Berühmtheit, denn er kochte gern und gut Dinge, die die Köchinnen nur vom Hörensagen kannten. Kein Wunder, daß er den Mädchen gefiel. Eines von ihnen gefiel auch ihm, die

Tschiangkaischek zur Wahrung des Burgfriedens im Kampfe gegen Japan. Zum Lohn dafür machte Mao ihn 1949 zum Außenminister und Ministerpräsidenten der Chinesischen Volksrepublik.

Ob seine Frau Teng-Jing-Tschao, die Führerin der kommunistischen Frauenorganisationen des Landes, von seiner Göttinger Affäre vor genau 40 Jahren weiß...?

Gehört - notiert kommentiert

Hoch klingt das Lied der alten Dame aus Massachusetts, die sich in St. Augustine im amerikanischen Bundesstaat Florida „unmöglich“ gemacht hat. 72 Jahre ist sie alt, aber sie hat sich jugendlich gezeigt als mancher Teenager oder Twen. Mrs. Malcolm Peabody führte eine Demonstration gegen die lokalen Rassengesetze Floridas an — und wurde natürlich prompt verhaftet.

Für eine alte Dame ist es keine Selbstverständlichkeit, sich mit der Polizei anzubinden, weil sie Gesetze nicht anerkennt. In Mrs. Peabodys Fall war das demonstrative Eintreten gegen gesetzliche Unrecht nicht allein wegen des außergewöhnlichen Alters der Streifstigen wirkungsvoll, sondern es hatte auch politisches Gewicht — sie ist die Mutter des derzeitigen Gouverneurs von Massachusetts. Der Gouverneur von Florida wird sich lange überlegt haben, ob er die Mutter eines Kollegen verhaften lassen sollte. Er tat es dann — und der alten Dame ihren Willen. Sie hatte erreicht, daß einmal mehr Aufmerksamkeit auf den schwellenden Rassenkonflikt in den Südstaaten gelenkt wurde.

Ein Satz, den Mrs. Peabody dem Reporter einer New Yorker Zeitung sagte, wirkt indes ermutigend für alle, die sich resignierend immer mehr vom Weltgeschehen abwenden, weil sie es doch nicht ändern zu können glauben. „Man soll die Demonstrationen nicht nur jungen Leuten überlassen“, meinte sie. „Gerade ältere Menschen müssen sich daran beteiligen, damit der Wille des überwiegenden Teils der Bevölkerung offenkundig wird.“

Jugendliche über siebzig — an die politische Front!

Ladies müssen Haare lassen

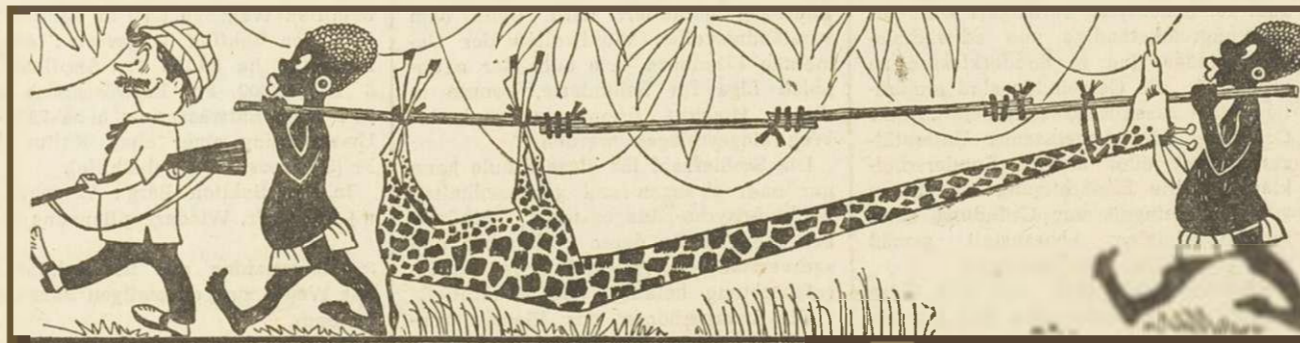
Ein Besuch beim englischen Figaro kann für thronlose Damen manchmal böse Folgen haben. Wo sich Locken wellen sollen, glänzen vielleicht kahle Stellen, die graue Farbe wurde zwar übertönt, aber dafür muß die Kundin eine langwierige Hautkrankheit in Kauf nehmen. Die Körperverletzungen durch unsachgemäße Haarpflege haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß ein britischer Unterhausabgeordneter eine Gesetzesvorlage im Parlament eingebracht hat, die eine Lehrzeit mit anschließender Prüfung für Friseur verlangt. Bisher steht es jedem englischen Bürger frei, einen Friseursalon zu eröffnen. Vorsichtige Schätzungen lassen vermuten, daß von 150 000 Saloninhabern mindestens

90 000 keine ausreichende Vorbildung haben.

Die Beschwerden unzufriedener Kundinnen nehmen zu, die Versicherungsgesellschaften mußten beträchtliche Schadenssummen zahlen. Nach dem Dauerwellen oder Haarfarben kam es zu Blutvergiftung, Haarausfall und manche Lady bezahlte den Wunsch nach einer neuen Frisur mit einem langen Krankenhaus-Aufenthalt. Untersuchungen ergaben, daß fachfremde Hilfskräfte der „Figaros“ durch unsachgemäße Anwendung der Präparate Verbrennungen oder Ätzungen auf der Haut der Kundinnen hervorriefen, weil niemand sie über die Gefahren aufgeklärt oder ihnen gesagt hatte, daß und wie man eine Probebehandlung durchführt.

Die kuriose Meldung

Die zur Zeit engagementslose englische Tänzerin Claire Carlisle nahm ein Bad, als das Telefon klingelte. Die Künstlerin stieg aus der Wanne, rutschte aus und brach sich ein Bein. Der Anruf kam von ihrem Manager, der ihr ein günstiges Engagement für mehrere Monate anbot. Die Tänzerin mußte natürlich ablehnen.



Otto auf Safari

Illustration von...

Die Gei...
Musik im...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...

Die Gei

Die Gei...
Musik im...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...
Es wird regnen, da...
Von der erleuchteten...
Die letzten Monate...

DAS C

Oftmals wie...
Doch ist die...
Wie soll es...
Wie soll es...
Wie soll es...

Colgan stierte ihn...
Die Mädchen wendte...

Als er beim Umkle...
Die Hand müde in...
Dort drüben an der...
Die Hand müde in...
Dort drüben an der...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...
Er lächelte die...

